

Artikel drucken

WELT  ONLINE

30.05.10

## Weiter Streit um Schließung der Museen

VON MARTINA GOY

Wie politisches Kalkül nicht funktioniert, war in dieser Woche am Beispiel von Hamburgs Museen zu beobachten. Erst war es die Galerie der Gegenwart, deren drohende Schließung ausgerechnet im beginnenden Touristensommer für öffentliche Unruhe sorgte. Dann war es ein Interview mit Torkild Hinrichsen, Chef des Altonaer Museums, das die öffentliche Debatte zusätzlich befeuerte. Er befürchte, sein Haus werde im schlimmsten Fall für mehr als zwei Jahre schließen müssen, sagte er.

Der angebliche Grund für die drohenden Schließungen sind Sanierungsmaßnahmen an vorhandenen Brandschutzvorrichtungen, überwiegend an den Brandschutzklappen. Es seien neueste EU-Richtlinien zu beachten, heißt es dazu aus der Kulturbehörde. Dem müsse man schnellstmöglich Rechnung tragen. Unter Fachleuten allerdings wird ein ganz anderes Szenario kolportiert: Der wahre Grund für die Schließungsabsichten der chronisch unterfinanzierten Museen sei die chronisch klamme Stadt. Um das Finanzdebakel abzumildern, habe die Behörde zum Kunstgriff "Brandschutzklappen" gegriffen und die unpopuläre Sparmaßnahme als notwendige Sicherheitsmaßnahme kaschiert.

Weil die Debatte zum Wochenende hin immer heftiger wurde, versuchten die Kulturbehörde, der stadt eigenen Gebäudemanagementfirma IMPF sowie die Vorstandsvorsitzende der Stiftung Historische Museen, Lisa Kosock, eilig die Wogen zu glätten und luden zur kurzfristig anberaumten Pressekonferenz. Dort wurde es dann richtig peinlich. Museumschef Hinrichsen gab sich zwar Mühe, seine zuvor gemachten Äußerungen zu glätten ("Mein altmodisches Deutsch versteht wohl nicht jeder"), doch seine positiven Ausführungen über den inzwischen eingeleiteten "Dialog mit der Behörde", konterkarierte er mit Satzperlen wie dieser: "Brechts Interpretation von richtig und falsch ändern sich offensichtlich im Tagesgeschäft."

Am Ende war es Rüdiger Röhrich von der Firma IMPF, der die Diskussion ad absurdum führte. "Ach, muss die Galerie wegen der Brandschutzklappen geschlossen werden?", fragte er, und stellte dann klar: "Es ist keine Gefahr im Verzug. Die Brandschutzarbeiten sind unspektakulär wie immer." Heißt im Umkehrschluss: Deshalb müssen die Museen nicht schließen. Kultursenatorin Karin von Welck kündigte als Reaktion ein neues Sanierungs-Konzept an. Ihr Versprechen: "Es ist von keiner Seite erwünscht oder geplant, das Altonaer Museum im Zuge dieser Maßnahmen komplett zu schließen."

